

Stille Zeichen gegen Rassismus



Kein Ruf, kein Lärm - nur klare Botschaft: In Friedberg haben 170 Menschen für Respekt und Zusammenhalt demonstriert. Initiator Turan wollte ein Zeichen setzen gegen die Worte von Kanzler Merz.

Die »Stadtbild-Diskussion« nach den entsprechenden Äußerungen von Bundeskanzler Friedrich Merz hat Mehmet Turan, den Ausländerbeauftragten des Wetteraukreises und Vorsitzenden des Ausländerbeirats der Stadt Friedberg, dazu bewegt, für Samstagvormittag zu einem Schweigemarsch gegen Rassismus und Ausgrenzung aufzurufen.

Unterstützt wurde er dabei von einer ganzen Reihe von Gruppen und Organisationen. Rund 170 Bürgerinnen und Bürger waren dem Aufruf gefolgt und trafen sich vor dem Bahnhof, wo sich die Demonstration um kurz nach elf Uhr in Bewegung setzte. »Gemeinsam wollen wir alle ein Zeichen für Menschlichkeit und Vielfalt setzen«, hatte Turan in seinem Aufruf geschrieben.

»Stadtbild schöner denken: Ohne Rassismus!« stand passend zum Motto auf dem Transparent an der Spitze des Zuges, der von Mehmet Turan angeführt wurde. Mit zahlreichen Plakaten und Transparenten unterstützten die Teilnehmer die Forderung nach Toleranz und Respekt, so wie der Verein »Mensch mach mit« mit der Feststellung: »Vielfalt verdrängt Einfalt - Das Universum ist bunt«.

Die »Omas gegen Rechts Friedberg/Bad Nauheim« forderten auf ihren Plakaten kurz und knapp »Haltung zeigen« - unterstützt auch von Opas und Enkeln. Der Friedberger Hans-Dieter Wagner forderte auf seinem bunten Plakat »Toleranz, Solidarität, Respekt und Vielfalt.« Mit dabei waren auch Vertreter der Partei »Die Linke«, Thomas Zebunke, der Kreisvorsitzende der Wetterauer Grünen, sowie Vertreter mehrerer christlicher Gemeinden.

Es war ein bunter Zug von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Wie von Turan gewünscht, wurde auf laute Parolen bewusst verzichtet, stattdessen wurde unterwegs sehr viel miteinander geredet, natürlich auch über die Äußerungen von Friedrich Merz.

»Ich laufe hier mit, weil mir es gegen den Strich geht, dass Leute nicht dazu gehören sollen, nur weil jemanden dessen Nase nicht passt«, sagt Mahran Pulkert aus Wölfersheim.

»Uns sieht man den Migrationshintergrund ja nicht an«, meint die Engländerin Vivien Kunze, die aus Birmingham stammt, einer Stadt, in der jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund hat. Die Friedbergerin findet die Äußerungen von Merz »undifferenziert und unqualifiziert«. Deren Tochter Tina Trede fühlt sich von Merz nicht repräsentiert und kritisiert, dass der Bundeskanzler seine Äußerungen zusätzlich noch mit dem Verweis auf seine und andere Töchter untermauert hat. Trede: »Ich bin eine Tochter.«

Ohne irgendwelche Störungen erreichte der Zug nach einer knappen Stunde den Platz vor der Burg, wo sich alle noch einmal zu einem gemeinsamen Gruppenbild formierten. »Danke, dass ihre alle gekommen seid«, meinte Turan, der sich mit der Resonanz und dem Verlauf des Schweigemarsches durchaus zufrieden zeigte.